Sie blieben vor einem Boot stehen, das mit vier Malaien bemannt war.

„Leb wohl, Bruder,“ sagte Sandokan, Yanez umarmend.

„Leb wohl, Sandokan. Mach keine Torheiten.“

„Sei unbesorgt. Ich werde vorsichtig sein.“

„Leb wohl, und ein guter Stern möge dich beschützen.“

Sandokan sprang in das Boot, und mit wenigen Ruderschlägen erreichte er die Prahos, die ihre großen Segel entfalteteten.

Die am Ufer Zurückgebliebenen riefen:

„Der Malaische Tiger: hurra! hurra! hurra!“

Die Anker wurden gelichtet, und die beiden Segelschiffe glitten auf das offene Meer hinaus.

„Der Kurs?“ fragte Sabau Sandokan, der das Kommando auf dem größeren Schiff übernommen hatte.

„Nach den Romadesinseln,“ erwiderte der Pirat.

Dann wandte er sich an die Besatzung und rief:

„Meine Tiger, haltet die Augen offen! Wir wollen eine Dschunke plündern.“

Da der Wind günstig und ziemlich kräftig war, so konnten die beiden Schiffe eine Geschwindigkeit von zwölf Knoten erreichen.

Es waren nämlich keine gewöhnlichen Prahos, die im allgemeinen sehr klein sind und kein Deck besitzen.

Sandokan und Yanez, die an seemännischer Erfahrung im ganzen malaiischen Archipel